

Herbst im März bei Wasser und Brot

Das Böblinger Vokalensemble südamerikanisch in der Jakobuskirche

TÜBINGEN (ach). Das Böblinger Vokalensemble ist regelmäßiger Gast in der Jakobuskirche: Letztes Jahr trat der 16-stimmige Chor dort mit einem gut besuchten Klezmer- und Jazz-Programm auf. Auch im Konzert mit „Südamerikanischer Chormusik“ am Sonntag war der (Latin) Jazz nicht weit, denn Ensembleleiter Tilman Jäger – früherer Kantor der Böblinger Stadtkirche, seit 2004 Professor für schulpraktisches Klavierspiel und Jazzimprovisation in München – ist Jazzpianist aus Leidenschaft.

Etwas irreführend war das Motto „Agua de beber“ („Wasser zum Trinken“), das ein wenig nach Benefiz und Spendenaufruf klang. Dabei handelte es sich um einen Song von Bossa-nova-Star Tom Jobim, dem knapp die Hälfte des anderthalbstündigen Programms gewidmet war. Mit seinem größten Erfolg „The Girl from Ipanema“ endete denn auch der Abend. Die christlich unterlegte Botschaft „Wasser und Brot“ griff das Ensemble mit Heitor Villa-Lobos' traditionalistischem „Panis Angelicus“ („Brot der Engel“) auf, dazu wurden Bibeltexte (Psalm 63 und Johannes 4,7-13) auf Deutsch, Spanisch und Portugiesisch gelesen. Trotzdem wirkten sakraler Chorsatz und Bibellesung wie ein Fremdkörper im Umfeld von Modhina, Fado und Tango nuevo, darunter zahlreiche Arrangements für Chor (und Jazz-Combo) von Tilman Jäger. Hier wurde die „saudade“ besungen: der südamerikanische Weltschmerz, eine wehmütige Sehnsucht mit gequältem Herzen – „corazón“ – (eine argentinische „Serenade für das Heimatland“), Balkon im Mondschein und nächtlichen Gitarren (die „Lejana tierra mia“ der argentinischen Tango-Legende Carlos Gardel).

In den A-cappella-Sätzen verwöhnte das Böblinger Vokalensemble seine 90 Zuhörer mit seufzenden Vokalisieren und close harmonies, zum venezuelanischen „Todo este campo es mio“ spielte Joachim Staudt auf einer zur Längsflöte umgebauten Querflöte, die fast nach südamerikanischer Panflöte klang, Daniel Kartmann (Percussion) schlug dazu Bolero- und Cha-Cha-Cha-Rhythmen. Musikantisch wiegte sich der Chor im Samba-Schritt von „Mananita Pueblerina“, ließ die gegenläufigen Stimmbewegungen drängend anschwellen.

Die Sopranistinnen Felicitas Erb und Jeannine Tanudjaja traten zu Soli aus dem Ensemble – eine „Modhina“ von Villa-Lobos oder Piazzollas „Oblivion“. In nachdenklicher Melancholie, zugleich unruhig pulsierend, beschrieben Eva Maria Jäger (Alt) und Rolf Seitz (Tenor) den Einbruch des Herbstes auf der südlichen Hemisphäre – im März („Aguas de Marco“). Hatte Jäger zwischendurch immer wieder die Gelegenheit zu einem Piano-Solo genutzt, gab es mit Jobims „Wave“ und „One Note Samba“ auch zwei rein instrumentale Nummern, in der die Comboum Jäger (Joachim Staudt, Saxophon; Rolf Seitz, Gitarre; Paul Müller, Kontrabass; Daniel Kartmann, Percussion) ihr symbiotisch aufeinander abgestimmtes Können zeigte.

(Schwäbisches Tagblatt vom 23.05.07)